

Admont, den 1. 2. 83.



Sehr verehrter Freund!

Gleich bei den ersten Zeilen Ihres Briefes flog wie mit einem Schlag Ihr Bild herauf über die Schwelle meines Bewusstseins und trat lebhaft vor meine Seele hin. Es war mir, als sähe ich Sie bei mitternächtlicher Lampe noch mit Munterkeit an dem Briefschreiber, der mir, fernem Freunde, beistehen will. Das erste Gefühl, das Gefühl der Freude, das mein Herz bei dieser Vision erfüllte, mußte bald einem andern weichen. Dem bald tauchte an mir der Gedanke <sup>auf</sup>, und ich könnte seiner nicht mehr los werden: Dornetwegen vergift, <sup>er</sup> auf den weichen Pfuhl, Dornetwegen opfert er die notwendigen und süßen Stunden der Ruhe und des Schlafes. Dieser Gedanke spürte mich traurig, be-  
nahm mir für einige Tage allen Mut.

Ihnen freundlichster Aufforderung, Ihnen  
bald wieder zu schreiben, Folge zu leisten.  
Heute ist u. zw. nach längerer <sup>Erwägung</sup>  
Kontakte mit unsicht. Entschließen, diese <sup>Worte</sup>  
an Sie zu stellen. Ich fürchte nemlich,  
Sie möchten sich mein Stillschweigen  
nicht zu deuten wissen. Nun zur Sache.  
Für die überaus gefällige Hastkunft bei  
ich Ihnen sehr zum Dank verbunden.  
Wellhausen's Werk habe ich nicht gleich  
vorgemerkt; es wird das erste Buch sein,  
das ich mir anschaffen werde. Es ist  
für mich von großem Interesse zu  
erfahren, in welchem Stadium die Ptole-  
maische Frage gebracht sei. Zur Rube, zum  
Abschluss - das ist meine feste Überzeugung  
- wird diese hochwichtige Frage nicht so  
bald gelangen. Ich bin so angelan-  
det, daß ich wahre wissenschaftliche Über-  
zeugung bei Jedermann suche, was auch  
für Resultate zu Tage gefördert werden  
mögen. Dem mir, steht einmal fest, daß  
die die Religion von der echten Wissen-  
schaft nichts zu fürchten hat. Nicht in-  
nem, sondern schon in 1000 Fällen hat  
sie die Wahrheit des Satzes bewährt:  
Religio vincit! Das ängstigt mich  
gar nicht, daß daß man den alten

Wege verlassen hat, jenen Wege, auf welchem  
in früherer Zeit ganze Karawanen lustig  
dahin zogen u. zu einem sichern Ziel ge-  
langen, während man jetzt nur durch  
worn ein Wüsten auf ~~hohem~~ dehnschnei-  
ten sieht - u. daß man neue Wege  
sich gebahnt hat - nach allen Richtungen  
der Wüsten. Dagegen von lustig ist  
allerdings, mit solch einem neuen Baken,  
brechen zu marschieren, geübt u.  
geräubert, gereinigt von jedem Stein der  
Aufpreis ist der Pfad, hinnt u. rechts die  
herrlichsten, glänzenden Blüten u. Frücht-  
te der Wissenschaft, allein was hilft  
hilft mir alles das, wenn ich in keine  
sichere Herberge gelange - oder aber, wenn  
mir, nachdem ich endlich nach langem  
Mühe eine bleibende Hütte, das Ziel  
erreicht zu haben glaube - daselbst ein  
Nacht ausgeruht habe, schon am nächsten  
Tage, bei ersten Frühroth, ein anderer  
Frühroth, Pfadfinder ich noch vorstellt u.  
mich alles Eranter verwahrt, daß ich auf  
falschem Wege gewandelt, das Ziel verfehlt  
habe etc. etc. - in allen u. in  
den rechten Weg, ihm mußte ich mich  
ganz anvertrauen.  
Daß Kuenen holländisch schreiben  
ich nicht, Ihre Volix hat mich von Schaden

bewahrt, den ich wolte mir ihn kaufen.  
Wenn Sie wirklich Graf leicht erdbehen  
können, so bitte ich Sie inständigst, mir  
ihn - auf meine Kosten - zu senden. Daff  
Nachherliches sich im Pentateuch findet,  
das kann man ja, meines Erachtens, unbeschadet  
der Heiligkeit zugeben. Durch Ab-  
schreiben, namentl. durch Umschreiben aus  
der alt. Schrift in die neue - können kleinere  
größere Zusätze, Glossen, Erläuterungen,  
Sinnzugewinnungen, ferner veraltete, bereits  
unverständliche Worte & Phrasen mit  
andern zeitgemäßen vertauscht worden  
sein. Ich erinnere an die Lutherbibel, die  
ihre Gewand, ihr Alter, mit einem neuem  
vertauscht hat. Ich weise hin auf die  
LXX, besonders auf die Vulgata, die in Brücken  
des A. T. neutestamentl. Ausdrücke aufge-  
nommen hat, Vgl. Eckeriaffens cap. 1, 4 Jose  
excavit in campis spiritus sanctus  
Durch Thae große Sehnsucht nach dem Frühling  
offenbaren Sie einen mächtigen Natursinn, eine  
feinfühligke Natur sympathie. Auch auf mich,  
auf Körper u. Geist, ist die Mutter Natur einen  
Einfluss. Dieren Stelle Thae Briefes haben wir die heu-  
erlichen Worte eines geistreichen Schriftstellers ins  
Gedächtnis gerufen, mit denen ich meinen Brief  
schließen will. Die Natur ist stumm, sie antwortet  
dir nicht auf deine Fragen, und die Klümmen, die aus ihr  
dir entgegen tönen, aus der Windsbraut. Meeresbrandung  
u. Lerchengesang u. Frühlingsblüher, sind nichts als  
das Echo des Wortes, das du in sie hineingerufen -  
das Lied, das dein eigenes Frieren, Denken & Fühlen auf sie  
projiziert." Mit aller Hochachtung  
P. Placidus Kleininger